

Werk

Titel: Kritische Beiträge zur hallischen Encyklopädie (Fortsetzung)

Autor: Latendorf, Friedrich

Ort: Leipzig

Jahr: 1866

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?342672002_0027|log149

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Intelligenz-Blatt

zum

SERAPEUM.

30. April.

N^o 8.

1866.

Bibliothekordnungen etc., neueste in- und ausländische Litteratur,
Anzeigen etc.

Zur Besorgung aller in nachstehenden Bibliographien verzeichneten Bücher empfehle ich mich unter Zusicherung schnellster und billigster Bedienung; denen, welche mich direct mit resp. Bestellungen beehren, sichere ich die grössten Vortheile zu.

T. O. Weigel in Leipzig.

Kritische Beiträge zur hallischen Encyclopädie

von

Friedr. Latendorf in Schwerin.

(Fortsetzung.)

Gymnicus.

Adelung erwähnt in seinen Nachträgen zum Jöcher nur einen Johann Gymnicus um 1581 und einen Walther, vielleicht seinen Sohn, um 1616. Demnach hat er seine Vorgänger, einen Gesner u. A. unmöglich nach Gebühr zu Rathe gezogen. In Ermangelung von diesen stelle ich hier für die bekanntesten Träger des Namens, Johann und seinen Sohn Martin, in der ersten Hälfte und um die Mitte des 16. Jahrhunderts, einige zum Theil unbekannt Materialien zusammen.

Beide Männer sind vorzüglich durch classischen Verlag berühmt, so dass manche Werke in wiederholten Auflagen vom Vater auf den Sohn übergangen. Das gilt nach Ebert Nr. 18447 z. B. vom Quinctilian; es gilt auch vom Lucan.

Von diesem letzteren erwähnt Fabricius biblioth. Latina II (1721) S. 533 eine Ausgabe des Jahres 1537. Bei dem Sohne Martin erschienen Ausgaben von 1546. 1549 (auf der hiesigen Grossh. Biblioth.), deren Erwähnung ich auch in den reichen bibliographischen Nachrichten des Weberschen Lucan vermisste. Die Ausgabe von 1549 ist keineswegs ein blosser Abdruck der von 1546, sondern hat selbstständige Zusätze, wie u. a. Ausonius de Caesaribus.

XXVII. Jahrgang.

Noch weniger bekannt halte ich den Terenz vom Jahre 1540 (gleichfalls auf der Grossh. Bibliothek). Hier der Titel: *Terentius illustratus Donati, Asperi, Cornuti, Calphurnii commentariis, una cum argumentis Philip. Melanth. D. Erasmi Roter. de metris comicis aliaque ab eodem purae lectioni restituta. Index vocum a commentatoribus declaratarum. Coloniae. J. Gymnicus. 1540. 8^o. 16 Bll. Vorst., 413 gez., 10 ungez. Bll.*

Unbekannt geradeswegs ist eine Ausgabe der Chiliades des Erasmus, deren Kunde ich aus der Dedicationsepistel der epit. adagiorum von 1542 entnehme.

Hier rühmt Conr. Brunssenius Emberanus dem jungen Mart. Gymnicus die Verdienste seines Vaters um die Literatur. Ita nunc ex officina sua humaniorum studiorum candidatis Adagiorum chiliades magni illius Erasmi dedit: novo indice rerum accesso [ita], quem paternis expensis conferat vir multae eruditionis Eberhardus Tappius mihi familiariter notus et patronus.

Für den Erstlingsdruck von Mart. Gymnicus halte ich die Adagiorum Epitome von 1545, deren Vorrede in einer späteren Ausgabe 1549 wiederholt ist.

Hier gedenkt er seines Vaters mit warmer Pietät und sucht ihn gegen etwaige Vorwürfe hinsichtlich seiner typographischen Thätigkeit zu vertheidigen.

Datirt ist diese Einleitung den 22. Februar 1545 (Coloniae ex officina nostra, octavo Calendarum Martii).

Die Vergleichung des Terenz von 1540 mit dem Lucan von 1546 fällt hinsichtlich der äusseren Ausstattung entschieden zu Gunsten des letzteren aus. Selbst das Druckersignet mit den Figuren eines Storches auf einer Säule und eines sich darumwindenden Seepferdes hat erst bei Martin Gymnicus freiere Formen gewonnen, wie auch hier erst das virgilianische Motto *discite justiciam moniti in gefälliger Windung* darüber schwebt.

Johann Gymnicus scheint somit nicht ohne Verschulden typographische Vorwürfe sich zugezogen zu haben. Mit Bezug darauf sagt auch Brunssenius a. a. O. — und diese in historischer Beziehung dunklen Worte mögen den Schluss des Artikels bilden —:

In hoc pulcherrimo negotio — a Zoilis atque obtrectatoribus non omnino liber fuit: a chalcotypo enim nescio quo in praefixa XII Tabularum legibus epistola caco-graphus nominatus est.

Jöcher.

Die beiden Bände *Adelungs* erschienen 1784—1787, und umfassen die Buchstaben A—I; die weiteren Ergänzungen von *Rotermund* gehen bis zum Artikel *Riss*. [So nach *Brockhaus*, da ich hier die Schlusstheile nicht vergleichen kann.]

Wechel.

„Andr. Wechelius post A. 1573 Francofurti, quo concesserat propter nuptias Parisinas.“

Wecheliani haeredes, Jo. Wechelius Andreae filius, generique Claudius Marnius et Jo. Aubrius Francofurti et Hanoviae.“

Fabricius in der notitia typographorum celebrium am Ende des 1. Bandes der bibl. Latina.

Bayle hat es nahezu bewiesen, dass Joh. Wechel weder Erbe noch Sohn von Andreas war.

Das Verhältniss der Wechelschen Erben ist überhaupt kaum weiter besprochen als bis zu den Schwiegersöhnen von Andr. Wechel. Ihre gegenseitige bald isolirte bald verbundene Stellung aber, das Hinzutreten neuer Compagnons wie Cl. Schleich, Pet. von Zetter, vielleicht auch Jacob von Zetter u. a. warten nach des Bearbeiters, und wo wäre der leichter zu finden und zu hoffen, als in der alten kaiserlichen Stadt selbst, die auch den kleinsten Ruhmestitel glorreicher Vergangenheit sich nicht entreissen lassen sollte!

Als einen geringen Beitrag führe ich die Titel einiger Wechelscher Drucke an; aus Gesner, dem Wechelschen Kataloge der Bremer Stadtbibliothek u. a. müssten schon ganz andere Materialien entnommen werden können.

Scaliger Jul. Caesar, exotericarum exercitationum liber XV de subtilitate ad Hieronymum Cardanum. 1612. Impensis Claudii Marnii haeredum, Joannis et Andreae Marnii et Consortum.

Plutarch von 1620. In officina Danielis ac Davidis Aubriorum et Clementis Schleichii.

Simonis Starovolski scriptorum Polonicorum *ἐκατοντιάς*. sumptibus Jacobi de Zetter 1625. Erasmi adagia etc. 1629. — Die Ausgabe fehlt unter den Wechelianis bei Ebert Nr. 6868 — typis Wechelianis sumptibus Clementis Schleichii et Petri de Zetter.

Bei allen ähnlichen so vielfachen Fragen aber lässt sich der stille Wunsch nie unterdrücken, dass theils die eindringlichste Detailforschung das reiche ungehobene Material schneller an's Licht fördern und eine übersichtliche Gliederung das schon gewonnene einem müheloser nahe bringen möge, um für die fehlenden grösseren Arbeiten Musse und Muth zu haben. Wenn unsre Zeit einer grossen Zukunft entgegengeht, ziemt es sich der Vergangenheit in festem, geschlossenem Besitze um so sicherer zu werden. Nur aus dem Reichthum des Einzelnen erwächst das Verständniss der wesentlichen Culturmomente; und hier wie überall führt nur die Fülle zur Klarheit.

Die Forderungen aber, die an die bibliographischen Artikel der hall. Encykl. zu stellen sind, hoffe ich in der vorliegenden Darstellung, auch in demjenigen, was der Encykl. bis jetzt noch

fern liegt, nicht ausser Augen gelassen zu haben. Es ist zunächst und zuvörderst die bestimmte und absolute Genauigkeit in den Angaben, so weit sie sich als bibliographische hinstellen; und nicht mehr und nicht minder verlangen wir dieselbe, wie sich der Mathematiker etwa auf seine Logarithmentafeln verlassen will. Und dass auch auf dem Gebiete des Historischen eine ähnliche Sicherheit zu erstreben, die Erkenntniss scheint erst in unsrer Zeit sich allgemeiner zu verbreiten, die die Sucht des Conjecturirens als persönliche Ueberhebung weit öfter denn als Hingebung an die Sache, die glänzendsten Hypothesen als Katzensilber zu werthen gelernt hat.

Die zweite höhere Forderung ist dann die Vollständigkeit des Materials; nicht jene äussere, wie sie die monographischen Vorarbeiten erstreben, sondern die innere aus kritischer Scheidung hervorgehende. Und mit diesem Gesichtspunkt, an dem allein sich der sammelnde Bibliograph über den mühsamen Mechanismus einsamer Arbeit emporhebt, bahne ich mir den Uebergang zu dem folgenden Abschnitt, der von der Bedeutung der Werke und ihrer Stellung im Culturzusammenhang reden sollte.

B.

Ich gehe von einer Aeusserlichkeit aus. Die hall. Encykl. hat einen Artikel: Hudibras s. unter Butler (Samuel). Sie erkennt damit die Bedeutung des Titels an, wie W. Müller auch a. a. O. den Inhalt und Namen des Romans erläutert.

Aber auch abgesehen von so wichtigen Fällen, wie wenn *Parcival* selbstständig seinem Dichter vorweggenommen ist, wird doch häufig eine kurze Erklärung des Titels erwünscht sein. Wo der Titel nicht gleich eine ganze Zeitrichtung charakterisirt — es sind der Büchernamen genug, denen du gleich ihr Jahrhundert anmerkst — ist er doch für den Einzelnen bezeichnend, für das, was der Verf. wollte oder wie er seine Leistung angesehen zu sein wünschte. Von der hall. Encykl. nenne ich in dieser Hinsicht nur: *Barclay's Argenis* ¹⁾ und *Bochart's Phaleg*.

Dass jenes die Heldin des Buches, *Phaleg* aber der Sohn *Heber's*, dessen Name *Genes. 10, 25* etymologisch gedeutet werde, hätte den bezüglichen Angaben wohl hinzugefügt werden können.

Von dem Namen zum Wesen ist nur ein kleiner Schritt.

1) Die bei Lessing XI. 2. 405 (ed. Maltzahn) angezogene Stelle über den Vorzug der Monarchie vor der Aristokratie steht nicht im 18., sondern im 15. Capitel des ersten Buches, das überhaupt nur 17 Capitel umfasst. Die Stelle lautet korrekt so: *at labem corrupti senatus non unius cujusque mors eluit; sed afflicti semel mores in deteriora semper labuntur, donec publicam salutem suo casu obruerint.*